

Wie ein individuelles Monitoring für mehr Sicherheit im Pflegealltag sorgen kann

Mit digitalen Anwendungen den Kundennutzen optimieren

Beim Blick in die Fachmedien der Pflegewirtschaft könnte der Eindruck entstehen, mit der Einführung digitaler Assistenzsysteme ließen sich die aktuellen Herausforderungen wie schlankere Prozesse, weniger Personaleinsatz sowie geringere Kosten schnell und einfach lösen. Der eigentliche Kundennutzen gerät dabei jedoch oftmals aus dem Fokus. Digitalisierung sollte kein Selbstzweck sein, sondern durch innovative Prozesse eine höhere Effizienz erzielen. Innerhalb der Humanika Gruppe haben wir die Devise ausgegeben, dass die von uns eingesetzten IT-gestützten Anwendungen vorrangig eine „die-

nende Funktion“ haben sollten. Sie sollen uns dabei helfen, die Lebensqualität der uns anvertrauten Menschen zu steigern. Besonders wichtig ist dabei, den Mieterinnen und Mietern in den Wohnanlagen und Wohngemeinschaften, die wir mit unseren ambulanten Betreuungs- und Pflegediensten begleiten, ein hohes Maß an Sicherheit zu bieten.

Hausnotruf als Basis für bedarfsgenaue Analyse

Mit der Digital Vital Innovation GmbH (Divital) haben wir eine eigene Ambient Assisted Living-Umgebung geschaffen, die die besonderen



NEUES EVENT

Auf dem CARE INVEST Event **Masterplan Quartier** am 9. April in Nürnberg stehen auch digitale Strategien für die Wohnungs- und Pflegewirtschaft im Fokus. Für mehr Infos und Anmeldung einfach den QR-Code scannen.



Anforderungen der Pflegebranche abbildet. Bei unserem Divital AAL-System setzen wir eine sicherheitsorientierte Umgebungstechnologie ein, die es uns ermöglicht, modular strukturierte, passgenaue Sicherheitsnetze für Mieterinnen und Mieter, die von uns in den unterschiedlichsten Häuslichkeiten versorgt werden, zu schaffen.

Der klassische Hausnotruf ist dabei die Grundlage. KI-gestützt stellt er den Basisbaustein für eine ausgeklügelte AAL-Infrastruktur dar, die im Baukastensystem zielgruppengerecht und bedarfsgenau gestaltet werden kann. Radargesteuerte

Markt

► **DIE EVANGELISCHE HEIMSTIFTUNG** setzt seit gut einem Jahr in zwei Pflegeheimen den sozialen Roboter Navel ein, der mit den Bewohnern agieren und kommunizieren kann. In der begleitenden wissenschaftlichen Studie kam unter anderem heraus, dass die Mitarbeitenden das Potenzial der Emma und Oskar



Oskar heißt der soziale Roboter, der bei der Evangelischen Heimstiftung erfolgreich eingesetzt wird.

genannten Roboter sehen, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und perspektivisch Mitarbeitende zu entlasten.

► **DER DACHVERBAND** der Freien Wohlfahrtspflege hat im Vorfeld der Bundestagswahl eine Umfrage unter Mitgliedsunternehmen durchgeführt. Im Fokus lag die soziale Pflegeversicherung und deren künftige Finanzierung. „Keine der geplanten Reformen brachte es zur Reife, tragfähige Kompromisse blieben aus“, bilanziert Eva Maria Welskop-Deffaa, Vorständin beim Deutschen Caritasverband.

► **IN SACHSEN-ANHALT** informiert ein digitaler Heimfinder über verfügbare Pflegeplätze. Das „Kompetenzzentrum Pflege digital“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird auf Grundlage einer kostenfreien Software-Überlassung aus Nordrhein-Westfalen Aufbau und Betreuung des Portals übernehmen. Landesgesundheitsministerin Petra Grimm-Benne betont, dass das Verfahren für die Pflegeeinrichtungen „unbürokratisch und aufwandsarm“ gestaltet wird und bestehende Datenbanken nutzen wird.



MEHR MARKT-NEWS
careinvest-online.net



„IT-Anwendungen zu implementieren und in die Praxis zu überführen, gelingt nicht immer ohne Komplikationen.“

Svetoslav Markov, Humanika

Sensortechnik hilft dabei, Gefahrenlagen frühzeitig zu erkennen, Mitarbeiter zu mobilisieren und Risiken zu reduzieren. Dabei geht es vordergründig um inzidentelle Alarmierung unter maximalem Persönlichkeitsschutz. Die Mieter können selbstbestimmt entscheiden, was, wann und wie im Monitoring-Prozess erfasst werden soll. Alle Daten werden dabei auf Grundlage der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gespeichert.

Inzidentelle Alarmierung statt Kontrollroutinen

Bei der eingesetzten inzidentellen Alarmierung wird nicht nur die systembedingte Sicherheit gewährleistet. Darüber hinaus werden sogenannte Streuverluste vermieden. Das wird durch eine ereignisbezogene Alarmierung erreicht, die für eine zielgerichtete Nutzung der vorhandenen Personalressourcen sorgt. Im Vordergrund steht dabei der beim Kunden erzielte Nutzen. Digitalisierung ist somit kein „Cost Cutting-Instrument“, sondern Mittel zur Qualitätsverbesserung und Erhöhung des Kundennutzens.

Die gewohnte Soll-Personalmenge wird bei dieser Vorgehensweise nicht reduziert. Die vorhandenen Kapazitäten werden besser genutzt und Routinekontrollen entfallen.

Auf diese Art und Weise wird die Zeit der Mitarbeitenden konzentriert dort eingesetzt, wo sie vonnöten ist, nämlich wenn Bedarfe beim Kunden entstehen, die Handeln erfordern. Neben dem Kundennutzen steht die Schaffung von Mitarbeiterzufriedenheit: die Mitarbeiter werden von als sinnlos empfundenen Routinen entlastet, sie gewinnen mehr Zeit, um sich den Kunden zuwenden zu können.

Digitalisierung gerät somit nicht als Mittel zum Zweck, sondern wird zum Kernelement der Unternehmensstrategie. Als Dienstleister in Betreuten Wohnanlagen, ambulanten Wohngemeinschaften, Service-wohnanlagen und Angeboten im Rahmen von Senioren Campus-Konzepten werden somit persönliche Hilfeleistungen und IT-gestützte Funktionalitäten miteinander kombiniert. Pflegehilfsmittel gab es schon immer.

Digitale Infrastruktur passgenau umsetzen

IT-Anwendungen technisch zu implementieren und sicher in den Praxisbetrieb zu überführen, gelingt nicht immer ohne Komplikationen. Die wahre Herausforderung besteht jedoch darin, die AAL-Infrastruktur in die Betreuungs- und Pflegeprozesse einzupassen. Erst dadurch entsteht der eigentliche Kundennutzen. Was nützt die beste Sturzerkennungs-Software, wenn die Information „Mieter X in Wohnung Y ist gestürzt und liegt am Boden“ nicht eine ereignisadäquate Response erfährt.

Was wir dabei unter ereignisadäquater Response verstehen, ist nicht nur das Aufsuchen der gestürzten Person durch die Pflege- oder Betreuungskraft. Besonders vorteilhaft ist, dass die Technik es im der Notfallsituation erlaubt, direkt mit dem Bewohner über das System Kontakt aufzunehmen und sich bereits im Vorfeld ein genaues Bild von der Lage machen kann.

In unserem Setting starten die alarmierten Mitarbeitenden bestens vorbereitet in die Situation. Ausgestattet mit einem Notfallrucksack suchen sie die Person auf und sind

dabei im Vorfeld bereits über situationsorientierte Handlungsalternativen informiert. Vor Ort können sie dann – auf Grundlage unserer Standards – die erforderlichen Maßnahmen durchführen und einleiten. Im Anschluss an die entsprechende Hilfeleistung wird eine definierte Informationskette gestartet, in der unter anderem die Angehörigen verständigt werden.

Auf diese Art und Weise wird sichergestellt, dass das relevante soziale Umfeld, wie aber auch die anderen in die Betreuung und Pflege involvierten Mitarbeitenden, so informiert sind, dass der Betreuungs-

Digitale Hilfsmittel dienen dazu, in erster Linie das Leben der Menschen zu erleichtern.

und Pflegeprozess unter Integration aller Informationen erfolgen kann. Dieser integrierte Betreuungs- und Pflegeprozess ist aus unserer Sicht von hoher Wichtigkeit. Nur so kann die unternehmensinterne definierte, individuelle Ergebnisqualität erreicht werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Digitalisierung, insbesondere die Einführung und Umsetzung digitaler Assistenzsystemen und Pflegeanwendungen, nicht als eine rein technische Vorgehensweise angesehen werden sollte. Es ist vielmehr ein komplexer Prozess, der auch tradierte Prozesse und Verhaltensmuster in Frage stellt. Um Kundennutzen zu generieren ist es aus unserer Sicht geboten, auch einen Mitarbeiternutzen zu kreieren. ┘